

“Sowjetische Schule”

von [Willia Ezeliora](#)

Warum fand ich das Thema „Sowjetische Schule“ wichtig?

Weil die Schule in der UdSSR nicht nur zum Lehren verpflichtet war, sondern auch zur Erziehung der jungen Generation.

Die Schule hat die Propaganda und Agitation der kommunistischen Erziehung organisiert und geleitet (durch Elternversammlung, Sitzungen des Elternkomitees, Sitzungen von Elternvertretern der Volkshochschulen). Für die Erziehung in der Familie war die Schule verantwortlich.

Dies bedeutet, dass auch bei einer kurzen Beleuchtung des Themas „Sowjetische Schule“ viele Antworten auf die Frage zu finden sind, weshalb es den Russlanddeutschen aus der ehemaligen UdSSR so schwer fällt, sich in die deutsche Umwelt zu integrieren. Weshalb junge „russische Deutsche“ „Abtrünnige“ werden in der freien Gesellschaft, weshalb viele Russlanddeutsche unter Demokratie das Recht, zu tun was man will oder das Recht, gar nichts tun, verstehen.

Bildung und Erziehung

Bildung und Erziehung der Jugend wurden exakt vom Staat geplant und kontrolliert: Die Leitung der Schulen in den jeweiligen Orten unterlag der Zuständigkeit der zweiten Stadtsekretäre der Kommunistischen Partei, der zweiten Komiteesekretäre der Lenin-Komsomol, der zweiten Vertreter des Schulkomiteevorsitzenden sowie verschiedenen gesellschaftlichen Komitees bzw. Kommissionen, z.B. Kommission in Fragen der Minderjährigen (im Bereich Kriminalität bei Minderjährigen).

Schüler haben in der Schule innerhalb einer hierarchischen Struktur als Funktionäre gehandelt: als Sekretär der Schulkomsomol=> Schulkomitee LKSM=> Pionier- Organisation => Vorsitzender der Pioniere=> Vorsitzende in den Klassen=> Gruppenleiter der Pionierketten (4-5 Mitglieder pro Gruppe) => Oktoberkinder „Sternchen“ usw. Parallel dazu hat bis Ende der 80er Jahre ein Schülerkomitee existiert, das Disziplin, Leistungsstand und Ordnung der Schüler kontrolliert hat. In Sitzungen von 10- bis 17jährigen Schülern wurde über oben genannte Maßnahmen berichtet und bei schlechten Ergebnissen Strafen eingesetzt, z.B. Verweisung aus der Schule auf bestimmten Zeitraum.

Kommunistische Erziehung war das wichtigste Mittel zur Überwindung der Überreste des Kapitalismus im Bewusstsein der Menschen, zur Verwandlung aller Menschen in aktive Bauern der Kommunistischen Gesellschaft, lebend im Geist des sowjetischen Patriotismus, des proletarischen Internationalismus usw.

Große Wörter! Was wurde nur aus diesen Menschen, die sich nicht verwandeln ließen?

Hierzu einige Beispiele aus meiner Stadt in Tadschikistan:

Im Zeitraum 1941 bis 1953: Verbot der deutschen Sprache in den Schulen.

60er Jahre: Eine junge Frau Kolleyer, deutsche Nationalität, wird ohne ihr Wissen als potentielle Leitungskraft vom Städtischen Komsomolkomitee beobachtet. 2- bis 3mal wird ihr Lebenslauf überprüft. Resümee: „Schade, so eine gute junge Frau, aber ihre Biografie passt nicht in den Rahmen. Ihre Mutter – mit Namen Lichtenwald - ist zwar Ärztin, war

jedoch in der Trudarmee und im Gefängnis, ihr Vater, Rechtsanwalt, verstarb unter ungeklärten Gründen in der Trudarmee.

70er Jahre: Der junge Abiturient namens Krieger wollte in Moskau an der „Universität technischer Physik“ Atomphysik studieren: „Deutsche nehmen wir nicht an!“

80er Jahre: Familie Schellenberg wird wegen ihrer Evangelischen Religion vom KGB verfolgt, das die Ausreise nach Deutschland bis in die 90er. Verbietet.

90er Jahre: Ausreise aller Russlanddeutschen aufgrund des Hasses auf alle europäischen Nationalitäten.

2000 : „Russlanddeutsche! Kehrt zurück nach Tadschikistan! Wir brauchen Euch!“ Aufruf der Tadschikischen Regierung. Dem letzten Russlanddeutschen aus meiner Stadt wurde ein Orden verliehen für „Gewissenhafte Arbeit“.

Dabei darf man auch die Lehrer nicht vergessen:

Das Aufgabenspektrum eines/ r Lehrers/ in umfasste: Vorbereiten des Unterrichts und tägliches Unterrichten, einmal pro Monat Lehrersitzung, monatliche Sitzung der Elternuniversität, monatliche Elternversammlung in der Klasse sowie viele andere Sitzungen, die sich anreihen. Alles in der außerschulischen Zeit; Zusätzlich einmal im Monat Leitung eines Arbeits-/Interessenzirkels, Führung verschiedener Abende, Konferenzen nach den Unterrichtsstunden, Ausflüge. Auch die Familienarbeit im familiären Umfeld der Schüler gehörte dazu, vergleichbar mit der hiesigen Sozialpädagogischen Familienhilfe. Lehrer mussten sich selbst methodisch weiterbilden, z. B. in Sitzungen der Methodischen Union, usw. usw...

Tägliche Arbeitsplanungen – Pflicht! Man kann alle Verpflichtungen eines Lehrers zusammengenommen kaum beschreiben. Das alles mussten die Lehrer in ihrer privaten Zeit unternehmen und die Zusatzbelastung, die über den Unterricht hinausging, wurde nicht finanziell entlohnt.

Warum beschreibe ich die Arbeit des Lehrers so ausführlich? Weil ich zeigen möchte, wie schwierig es für einen Menschen – Lehrer- war, unter diesem starken Druck ein qualitativer Lehrer und Erzieher zu sein. Vieles in der sowjetischen Schule war eine Fiktion, wichtig war es, Pläne zu haben, wichtig war es, diese zu schreiben. Das geschriebene Wort war eine Seite, die praktische Arbeit eine andere. Schüler wurden de facto in einer legislativen Lüge und in einer Spaltung erzogen.

Wir haben in einer „WIR - Gesellschaft“ gelebt!

Entsprechend der Verfassung gab es in der UdSSR ein einheitliches und sich entwickelndes Bildungssystem, das die allgemein bildende und berufliche Ausbildung der Bürger sichern sollte, der kommunistischen Erziehung und der geistigen und körperlichen Entwicklung der Jugend dienen und sie auf die Arbeit und die gesellschaftliche Tätigkeit vorbereiten sollte. Das System der Volksbildung in der UdSSR schloss ein:

- die Vorschulerziehung
- die mittlere Allgemeinbildung
- die Berufsbildung
- die mittlere Spezialbildung/Fachschulbildung
- die Hochschulbildung

- die außerschulische Erziehung

„Lernen, Lernen und noch mal Lernen“ (Lenin)

„Mit dem Ziel, Bildung, Bewusstsein und Kultur der Bevölkerung, die Vorbereitung der Jugend auf das Leben, die Arbeit und die gesellschaftliche Tätigkeit in der UdSSR weiter zu erhöhen, wird überall die allgemeine mittlere Bildung der Jugend in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der sozialökonomischen Entwicklung und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unter Beachtung der Perspektiven des kommunistischen Aufbaus verwirklicht. [...] Der Erwerb der mittleren Bildung ist Pflicht und Verpflichtung eines jeden jungen Staatsbürgers der UdSSR“

Hauptaufgaben der allgemein bildenden Mittelschule waren:

- „Realisierung der mittleren Allgemeinbildung für Kinder und Jugendliche, die den modernen Anforderungen des sozialökonomischen und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts entsprechen; Ausrüstung der Schüler mit tiefen und festen Kenntnissen in den Grundlagen der Wissenschaften; Sicherung einer Computerbildung und die Vermittlung von Fertigkeiten zur Nutzung von elektronischer Rechentechnik; Anerziehung des Strebens nach ständiger Vervollkommnung der Kenntnisse und von Fähigkeiten, sie selbständig zu vervollkommen und in der Praxis anzuwenden;“ (1)

Nach dem Beschluss über die Schulreform von 1984 hat sich nicht viel geändert, außer der modernisierten technischen Entwicklung, wie z.B. der Einführung des Computer-Unterrichts in den Schulen. Es gab eine neue Reform, aber es gab nicht überall Computer. Man hat sich bemüht an den Schulen mindestens einen Computerraum zu organisieren. Im Unterricht haben die Schüler Theorie und Vorgang des Computers gelernt. Der wichtigste Punkt in der neuen Schulreform war meiner Meinung nach, die erlaubte Freiheit der Lehrer an der Unterrichtsgestaltung, eigene Methoden und Lernprogramme zu benutzen und zu entwickeln.

- „Politisch-ideologische Erziehung, Herausbildung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung der Schüler, Erziehung zur kommunistischen Überzeugtheit, zur Liebe zur Heimat, zum sowjetischen Patriotismus und sozialistischen Internationalismus, zur Bereitschaft zur Verteidigung der Heimat, zum richtigen Verständnis der Innen- und Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates sowie der sich im Land und in der Welt vollziehende Ereignisse.“(2)

Im Politikunterricht (Geschichte der KPdSU), haben Schüler die Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gelernt sowie die aktuelle Politik der SU, Außenpolitik usw. Falls der Politik- bzw. Geschichtslehrer ein überzeugtes Parteimitglied war, gab es keine Kritik. Jedoch der Vergleich zu anderen politischen Systemen durfte nicht stattfinden. Der Kommunismus war die einzige und richtige politische Richtung.

Im Wehrunterricht wurden die Schüler vorbereitet zur Verteidigung der Heimat, also zum eventuellen Krieg.

Die Militärische Grundausbildung umfasste: Grundgesetze, Grundregeln, Schiessübungen, Waffenpflege, erste Hilfe usw.

- „Arbeitserziehung, Arbeitsunterricht und Berufsorientierung der Schüler in Verbindung mit gesellschaftlich einer nützlichen und produktiven Arbeit, die eine

bewusste Berufswahl sowie die Vorbereitung auf eine aktive Arbeits- und gesellschaftliche Tätigkeit ermöglichen; Ökonomische Erziehung.“(3)

Arbeitsunterricht wurde zwischen Mädchen und Jungen getrennt. Jungen haben z.B. Technik, Mechanik, Tischler- und Holzarbeit usw. gelernt.

Mädchen haben z.B. Nähen, Kochen, Konservieren und Haushaltführung gelernt.

Nach dem Schuljahr in den Sommerferien haben ältere Klassen (9. bis 11. Klassen) in den Industrien, Werken und Kombinatn Praktika und Lehren absolviert, einschließlich entsprechender Abschlüsse als Berufsorientierung. Z.B. LKW –Führerschein, Tischler, Maler usw. überwiegend von Jungen; Mädchen machten meist Abschlüsse als Näherin, Schneiderin oder Spinnerin.

Es war nicht nur eine zusätzliche Berufssicherung für die Zukunft der Schüler/Innen, sondern auch für den Staat. Das Amt für Völkerbildung hat diejenigen Berufe und Lehren nach Bedarf des Ortes geplant und realisiert.

Auch Kinderarbeit war die Norm: regelmäßiger Einsatz bei der Herbsterte.

Obwohl Kinderarbeit in der SU verboten war, mussten Kinder als Erntehelfer arbeiten und sogar nach Alter vorgeschriebene tägliche Erträge hervorbringen, z.B. eine bestimmte Menge an Baumwolle, Tomaten usw. pro Tag ernten.

- „Anerziehung von hohen sittlichen Qualitäten bei den Schülern, von Humanismus, Kameradschaftlichkeit und Kollektivität, Verantwortlichkeit, Organisiertheit und Disziplin, einer Kultur des Verhalten und der Lebensweise, eines sorgsamem Verhältnisses zum sozialistischen Eigentum, zur Natur und zu den Gedenkstätten der Geschichte und Kultur;
- Rechtserziehung, Gewöhnung der Schüler an die Achtung der Sozialistischen Gesetze und der Regeln des sozialistischen Zusammenlebens sowie Herausbildung des Bewusstseins, dass es notwendig ist, sie einzuhalten;
- Ästhetische Erziehung, Entwicklung des Bedürfnisses und der Fähigkeit, an der Gestaltung des Schönen im Leben, in der Arbeit und in der Kunst teilzunehmen;
- Körpererziehung, Festigung der Gesundheit der Schüler im Unterrichtsfach Hygiene.

Die allgemein bildende Mittelschule sichert, indem sie die ihr übertragenen Aufgaben verwirklicht, eine allseitige und harmonische Erziehung.(4)

Ausserunterrichtliche Arbeit an der allgemein bildenden Schule

Nach dem Unterricht erfolgte verpflichtend eine aktive Teilnahme an der Komsomol- und Pionierorganisation.

Es wurden fakultativer Unterricht, Hausaufgabennachhilfe, Sektionen, Studios, Kollektive der künstlerischen Selbstbetätigung, Museen, Klubs und andere Formen der ausserunterrichtlichen Arbeit organisiert.

Alle Schulen waren mit Übermittagsbetreuung, dies ermöglichte den Frauen die Ausübung einer Berufstätigkeit.

Außerschulische Einrichtungen wie Staatliche Organe, Betriebe, Einrichtungen und Organisationen, Kolchosen, andere kooperative, gewerkschaftliche, Komsomol- und gesellschaftliche Organisationen boten nach normierten Regeln Gebäude und Einrichtungen, z.B. Paläste und Häuser der Pioniere und Schüler, Kinder- und Jugendbibliotheken, Paläste und Häuser der Kultur, Sporthallen, Häuser der Technik für Eisenbahnen, Sportschulen, Pionierlager, Lager der Arbeit und Erholung usw.

Das Ziel dieser Einrichtungen war, durch die Erziehungsarbeit eine lückenlose Unterbringung und Beschäftigung der Kinder und Jugendlichen in Interessenklubs zu gewährleisten. Für die zielgerichtete Ausbildung in verschiedenen Kunstrichtungen wurden entsprechende Musik-, Kunst- und andere Schulen geschaffen.

Die Schüler hatten das Recht, all diese außerschulischen Einrichtungen sowie weitere Bildungseinrichtungen wie z.B. Lernkabinette und Laboratorien, Auditorien, Sportbasen und –bauten, das Sportinventar und andere Ausrüstungen der Bildungseinrichtungen kostenlos zu nutzen.

Auch hatten die meisten Schulen einen eigenen Schulgarten, wo die Schüler nach Interesse in Arbeitszirkeln den Garten pflegten. Auch kleine Tiere gab es zu versorgen. Ebenso wurden Grünanlagen in den Orten von Schülern und auch von Bürgern gepflegt, dies war eine Pflicht. Es wurden Gruppen organisiert, die von städtischen Einrichtungen kontrolliert wurden. Es gab ständige Kontrollen von städtischen Einrichtungen über die Teilnahme der Kinder und Jugendlichen in jeglichen Interessenklubs oder Zirkeln usw. Man hat immer dafür gesorgt, dass die Jugendlichen irgendwo untergebracht waren. Entsprechende Projekte wurden ständig nach Bedarf entwickelt.

Die Sowjetische Schule hatte nicht zum Ziel, eigenständige Persönlichkeiten hervorzubringen. Es war eine „WIR -Gesellschaft“, statt wie in Deutschland eine „ICH – Gesellschaft“. In der Regel haben die Schüler/innen deswegen wenig oder kein Bewusstsein für ihren eigenen Körper entwickelt und nahmen sich nicht als eigenständige Persönlichkeit wahr. Als Hauptziel galt, den anderen zu dienen: der Heimat, der Partei, dem Volk, der Gesellschaft usw. Trotz der Unterrichtsfächer wie Anatomie und Biologie (die Unterrichtsstunden waren trocken wissenschaftlich, d.h. als ob über jemand anderen gelehrt wurde: „Das Herz der Menschen“ oder „Die Menschen haben ...“ und nicht „Mein Herz“ oder „Dein Herz“, oder meinetwegen „unser Herz“), haben die meisten Schüler das Gelernte nicht auf sich selbst bezogen. Und trotzdem muss man sagen, dass sich auch innerhalb dieser Schulform viele Persönlichkeiten entwickelt haben, die viele Fragen stellten, und die empört über die Unterrichtsweise mancher Lehrer waren. Viele haben für sich andere Lernweisen und -methoden gesucht.

Was fehlt den Russlanddeutschen?

Der Generation ermüdeten Menschen fehlt Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Neues und Unbekanntes macht Menschen unsicher. Ein neues Land, neue Sprache, neue Menschen, neue Kultur. Man wird selber neu – es ist eine schwierige Umstellung. Man hat seine vertraute Umgebung verlassen und muss sich in einer neuen Gesellschaft zurecht finden.

Das alte „gemeinsam“, das alte „wir“, das alte „Kollektivleben“ muss man aufgeben, hat man aufgegeben, man muss sich in das „Einsam“ – also selber, alleine - gewöhnen und das fällt vielen Russlanddeutschen sehr schwer.

Ich hoffe, dass dieser Bericht Ihnen tiefere Kenntnisse und Einsichten in das Alltagsleben von Russlanddeutschen in ihrem früheren Lebenszusammenhang vermitteln kann. Zum Verständnis möglicher Adaptionsprobleme von Aussiedlern in der deutschen Gesellschaft reicht eben nicht nur die Kenntnis der „Wanderungsgeschichte“ der Deutschen aus Russland, sondern es bedarf tieferer Informationen über den gesamtgesellschaftlichen Lebenskontext eingebettet im politischen System und in der Bildungs- und Schullandschaft.

Auch gehört dazu das Wissen über die jeweilige Kultur der Menschen, mit denen Russlanddeutsche in der SU zusammengelebt und eine starke Beeinflussung erfahren haben.

In diesem Zusammenhang befand ich es als sinnvoll, das Schulsystem als Indikator für das russlanddeutsche Alltagsleben in der ehemaligen SU anzuführen, da Schule einen breiten Lebensbereich einnahm und beeinflusste, die Reglementierungen des Sowjetischen Systems sichtbar werden sowie der Einfluss auf die Russlanddeutschen in den Zeiten der Sowjetunion transparent gemacht werden kann.